

Laibacher Zeitung.



Nr. 90.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 20. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 12. April d. J. den Feldmarschall-Lieutenant Georg Ritter von Rees, Militärcommandanten zu Kaschau; Adolf Freiherrn von Catty, Militärcommandanten zu Pressburg; Joseph Freiherrn von Döpfner, Präsidenten des Militär-Obergerichtes, und Karl Freiherrn Tiller von Turnfort, Director des Artillerie-Arsenals in Wien, die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. dem Amtsdienere der Finanzprocuratur in Klagenfurt Philipp Aßlauer in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 7. April 1882, Z. 6288, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Der Robold“ Nr. 7 vom 2. April 1882 wegen des Artikels, beginnend mit „Graz“ und endend mit „können wir weiter berathen“, nach § 491 St. G. und Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Klagenfurt hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 4. April 1882, Z. 4291, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Das Gebet des Volkes an die hohe Regierung, erlassen von Johann Dollner in Klein-Propstsdorf bei Mediasch. Druck von E. Pflüg in Wolfsberg“ nach den §§ 63 und 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Borotin zur Anschaffung einer Kirchenorgel 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die auf den 18. d. M. anberaumt gewesene Sitzung der gemeinsamen Zollconferenz wurde mit Rücksicht auf die Sitzung des Bieder-Ausschusses der ungarischen Delegation vertagt.

Feuilleton.

Der Stellvertreter.

Originalerzählung aus dem Nachlasse von R. A. Kaltenbrunner.
(12. Fortsetzung.)

Nach dem tiefen Dunkel des Herbstabends kam der Mond herauf und goß sein helles Licht hernieder.

Es mochte gegen Mitternacht sein, da kam auf der Straße von Viezen her ein schwerer Wagen. Es war der Knecht eines Sensenschmiedmeisters von Spital, der aus dem nahen Obersteier eine Ladung Stahl und Eisen führte.

An der Grenzsäule, wo die beiden Landespatrone von Steiermark und Oesterreich, der heilige Josef und der heilige Leopold, jeder in seine Besizung schauen, war der Knecht bereits eine Strecke weit vorübergefahren, somit schon auf obderennsches Gebiet und in den Gerichtsbezirk von Spital gekommen, als eine Stelle seitwärts an der Straße, wo mächtige, voralters herabgestürzte, jetzt mit Moos und Tannen bewachsene Felsblöcke liegen, seine Aufmerksamkeit erregte, so daß er die Pferde still stehen ließ. — Deutlich sah er im Mondlicht hinter einem jener Blöcke am Boden die Füße eines Mannes hervorstehen. Er stuzte und dachte anfangs: „Was will der?“ — Dann fiel ihm ein, es könne vielleicht ein Wildschütze dort liegen, oder es sei einem irgend ein Unglück zugestoßen, der seiner Hilfe bedarfe. — Der lehtere Gedanke überwog sein Bedenken. Er gieng hin und fand einen Mann ausgestreckt am Rücken liegen, dessen Gesichtszüge er im tiefen Schatten des hohen Gesteins nicht erkannte. Sein Aussehen und seine Lage waren ihm

Wir hatten bereits wiederholt Gelegenheit, ausländische Zeitungsstimmen zu citieren, welche den bravourosen Leistungen unserer Truppen auf dem Insurrections-Schauplatze uneingeschränktes Lob spenden. Auch heute liegen uns wieder mehrere solche, für jeden patriotischen Oesterreicher wahrhaft erhebende Stimmen der Anerkennung vor. Das „Frankfurter Journal“ läßt sich folgendermaßen über die militärische Action im Süden vernehmen: „Fassen wir das Gesamtergebnis hinsichtlich der militärischen Action in der Herzegowina und in der Krivossije zusammen, so muß festgestellt werden, daß die Truppen ihre Aufgabe geschickt und energisch gelöst haben. Vor allem verdient die Oberleitung uneingeschränkte Anerkennung, und die günstigen Erwartungen, welchen wir bei Beginn des Aufstandes hinsichtlich der Wahl des Obercommandierenden FML. Jovanovic Ausdruck gegeben, haben sich vollständig bestätigt. Auch die innegehaltene Kampfweise war eine durchaus sachgemäße; alle unnötigen Verluste wurden grundsätzlich dadurch vermieden, daß man, wenn irgend angängig, Artillerie ins Gefecht führte und die Entscheidung durch Umgehungen herbeiführte, wobei verlustreiche Frontalgefechte in Wegfall kommen. Demgemäß betragen die Gesamtverluste der kaiserlichen Truppen bis jetzt kaum 300 Mann.“ — Das „Journal des Débats“ schreibt: „Wir müssen anerkennen, daß die Action in den insurgierten Districten mit großer Entschiedenheit und Geschicklichkeit geführt wurde. Kaum war die Insurrection ausgebrochen, als die österreichische Regierung alle Mittel aufbot, um die Rebellen zu isolieren. Diese, solchergestalt auf ihre eigenen Hilfsquellen beschränkt, konnten den beträchtlichen, rasch in Bewegung gesetzten Streitkräften nicht widerstehen, und ein verhältnismäßig sehr kurzer Feldzug genügte, um die Insurrection zu ersticken. Wir müssen hinzufügen, daß die an die Militärbehörden, welche mit der definitiven Wiederherstellung der Ordnung im Lande betraut waren, gerichteten Instructionen über jede Kritik erhaben sind.“

Es darf wohl mit einiger Genugthuung registriert werden, daß in der günstigen Beurtheilung des Ergebnisses der jüngsten Finanzoperation die Journale aller Parteischaraktere mit einander vollständig übereinstimmen. Selbst solche Blätter, die principiell an allem zu nergeln pflegen, was als ein Erfolg des gegenwärtigen Regierungssystemes anzusehen ist, müssen in diesem Falle der Wahrheit die Ehre geben und zum

höchst auffallend. Er rüttelte ihn, — und der etwas schwachsinige, phlegmatische alte Knecht erschrak denn doch, als er jetzt entdeckte, daß der Mann kalt und starr sei. — Er rüttelte ihn noch einmal, — kein Lebenszeichen! — Mit heimlichem Schauder erkannte der Knecht, daß er einen Todten vor sich hatte. —

Was sollte er anfangen? Hilfe war hier keine mehr vonnöthen. Er unterjuchte nicht weiter und meinte zulezt, daß es ein verunglückter Wildschütze sei. Darin bestärkte ihn der Fund einer Waidtasche, die neben dem Todten lag, und die der Knecht mit sich nahm, in der Absicht, sie in Spital vorzuzeigen und dort von dem Vorfalle sogleich Meldung zu machen.

Er fuhr weiter und kam zur Walbschenke, an deren Thür er pochte, in der Meinung, dort vielleicht etwas Näheres zu erfahren. Es lag jedoch alles im tiefsten Schlafe, da man ihm nicht öffnete und sich niemand hören ließ.

Spät in der Nacht kam der Knecht nach Hause. Am Morgen theilte er die Sache seinem Meister mit, der davon das Gericht in Kenntnis setzte.

Nachdem dort der Knecht vorläufig vernommen worden und die von ihm gebrachte Waidtasche in Verwahrung übergeben war, verfügte sich noch im Laufe des Vormittags eine gerichtliche Commission an Ort und Stelle.

Inzwischen war Vincenz nach Spital gekommen, sprach im Vorübergehen mit Burgi und suchte dann Anselm auf, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Burgi zeigte in den wenigen Minuten, während welcher Vincenz mit ihr sprach, einen heftigen Schrecken, den sie aber vor ihrer Mutter verbarg.

Auf einem Wagen, dem ein einspänniges zweites Gefährt folgte, begab sich die Gerichtscommission, bei der sich auch ein Arzt befand, unverzüglich auf die beschriebene Stelle.

mindesten zugestehen, daß der Begebungscours der letzten Papierrenten-Anleihe ein Vertrauensvotum für den Staatscredit involviert. So bemerkt z. B. die „Wiener Allgemeine Zeitung“, nachdem sie sich zuvor mit fast komischem Eifer dagegen verwahrt, daß auch der „Leiter unserer Finanzgeschichte“ Antheil daran habe, die Creditanstalt-Gruppe habe „der politischen und finanziellen Situation ein Vertrauensvotum dargebracht“. Andere Journale dieser Couleur haben wir bereits citiert.

Selbstverständlich befaßten sich auch die Wiener Wochenblätter mit dem Erfolge der Rentenbegebung. Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ sagt: „Das Resultat der Offertverhandlung für die Begebung der österreichischen Papierrente kann für den Staat als ein höchst befriedigendes bezeichnet werden, und können wir den Finanzminister von Dunajewski zu dem glänzenden Erfolge, den er neuerdings mit der Begebung dieser Rente errungen, nur beglückwünschen; denn schon der Umstand, daß das erste und mächtigste Creditinstitut der Monarchie diese Rente zu einem so hohen Course übernahm, kann als eine Vertrauenskundgebung der bedeutendsten Factoren der Finanzwelt für den Finanzminister angesehen werden.“ — Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ schreibt: „Die Geldmänner haben einen guten politischen Instinct und in allen Dingen eine praktische Auffassung. Sie sehen in den Bestrebungen des Finanzministers, die Staatseinnahmen durch ergiebige Steuern zu erhöhen, die richtige Maxime zur endlichen Erreichung des großen Zieles der Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. Die erste Geldmacht des Reiches öffnet nunmehr dem Finanzminister des Cabinets Taaffe ihre Kassen und gewährt ihm für das auszugebende Anlehen einen Course, der nicht nur für den österreichischen Staatscredit sehr schmeichelhaft, sondern auch zugleich ein offenes Vertrauensvotum für die Zukunft ist.“ — Die „Publicistischen Blätter“ bemerken: „Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die vorsichtigsten Bankmächte Oesterreichs, Rothschild und die Creditanstalt, sich herbeidrängen, um vom Finanzminister einen hohen Betrag Papierrente einige Behtel unter dem Tagescourse zu übernehmen.“

Aus der Provinz liegen heute folgende Stimmen über die Rentenbegebung vor: Das „Prager Tagblatt“ schreibt: „Sämmtliche Blätter stimmen darin überein, daß der bei der jüngsten Offertverhandlung

Der Todte lag noch an demselben Platze, und die Gerichtspersonen erkannten in der Leiche alsbald den oft gesehenen Bauer — Stolbermayr von Viezen.

Es kam dabei zum Vorschein, was der Knecht in der Nacht theils nicht gesehen, theils nicht untersucht hatte.

Man entdeckte Blutspuren, und bei näherer Befichtigung des Leichnams zeigte es sich, daß der unglückliche Stolbermayr einen tiefen Stich im Rücken hatte, an dem er sich verblutet haben mußte. Seine Hände und die zerfetzten Bordentheile seines Rockes ließen erkennen, daß eine starke Gegenwehr und somit zugleich eine Gewaltthat stattgefunden habe. — Im Besteck seiner Leberhose fehlte das Messer und wurde selbes auch nicht gefunden.

Die Taschen seines Gewandes waren leer, — es lag daher das Verbrechen eines Raubmordes vor.

Alsogleich wurde ein Diener der Commission an das Gericht nach Viezen abgeschickt, um dort die einstuweilige mündliche Anzeige zu erstatten.

Die Stätte des Unglücks und deren Umgebung wurde genau in Augenschein genommen, hiebei aber nichts weiter entdeckt, hierauf die Leiche Stolbermayrs auf den zweiten Wagen gehoben und nach Spital zurückgeführt.

Vor der Walbschenke hielt man einen Augenblick stille, um dort den Wirt zu befragen und zufolge seiner Aussagen wurde derselbe auf den andern Tag zum weiteren schriftlichen Verhör nach Spital vor Gericht beschieden.

In der Schenke war die Unthat schon am frühesten Morgen bekannt, aber der Wirt hatte aus mancherlei Besorgnissen die gerichtliche Anzeige unterlassen, wie es in solchen Fällen häufig zu geschehen pflegt. Doch herrschte dort große Bestürzung.

(Fortsetzung folgt.)

erzielte Cours ein günstiger ist und daß das zweite Debut der österreichischen Papierrente ein noch besseres gewesen sei, als jenes, welches sie bei ihrer ersten Creierung gehabt." — Die „Politik“ sagt: „Die Begebung der fünfprocentigen österreichischen Papierrente ist unstreitig ein großer Erfolg der österreichischen Finanzverwaltung. An diesen Erfolg knüpft sich auch ein persönlicher Triumph des Finanzministers Dr. Ritter v. Dunajewski, der sich in der Beurteilung der Finanzlage des Staates mit der versterktesten Finanzgruppe Oesterreichs begegnete, ja die seine Berechnungen noch um einen nicht unbedeutenden Bruchtheil überbot.“ — Das „Prager Abendblatt“ bemerkt: „Die Regierung hat alle Ursache, mit dem Resultate ihrer neuesten Finanzoperation zufrieden zu sein, da der Cours, zu welchem gegenwärtig die Papierrente an Mann gebracht wurde, noch um etwas höher ist, als der im vorigen Jahre unter ungewöhnlich günstigen Verhältnissen des Geldmarktes für dieselbe Rentengattung erzielte Emissionscours und das Consortium, welches das Anlehen erstanden hat, zu den anerkannt leistungsfähigsten Kapitalsträften Europas gehört.“ — Die „Brünner Morgenpost“ schreibt: „Das Resultat der jüngsten Offertverhandlung ist ein glänzendes Vertrauensvotum für den österreichischen Staatscredit, es ist ein Vertrauensvotum für die finanz- und volkswirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie.“ — Der „Mährisch-schlesische Correspondent“ bespricht in ironischem Tone die Angriffe der Opposition im Parlamente und in der Presse und bemerkt: „Siehe da! Die Banquiers und Banken der ganzen Welt erscheinen als Geldbleiber. Die österreichische Creditanstalt, bekanntlich kein Schwindelinstitut, mit dem auch just nicht curatelsbedürftigen Haupte Rothschild überbieten den Minimalcours! Und die Börse, die überbietet Rothschild und die Creditanstalt!“ — Die Olmüzer „Neue Zeit“ schreibt: „Die Regierung hat in dem Resultate der Rentenbegebung einen geradezu glänzenden Erfolg erreicht, der gewiß geeignet ist, ihr für manche gerade gegen ihre Finanzpolitik gerichtete Angriffe eclatante Satisfaction zu bieten. . . Der Cours von 92 1/2 bedeutet eine eminente Vertrauensmanifestation nicht bloß für den Inhaber des Finanzportefeuille, sondern auch für die Wirtschafts- und die gesammte innere Politik der gegenwärtigen Regierung.“ — Das „Prager Volksblatt“ constatirt, daß angesichts des glücklichen Ausganges der Rentenbegebung den meisten gegnerischen Journalen augenscheinlich die Lust zu nergeln vergeht. — Das „Triester Tagblatt“ bemerkt: „In zwei kleinen Ziffern drückt sich der Triumph der Regierung, die Niederlage der Opposition aus: 92 und 92 1/2. Die erste drückt die Siegesgewißheit, die zweite den Sieg aus. Der Finanzminister mußte jenes Sieges gewiß sein, als er 92 als den Minimalpreis der zu begebenden Rente festsetzte. Diese Siegesgewißheit beweist aber auch, daß die Regierung die politische und ökonomische Situation klar überseht, das heißt, daß sie sie vollkommen beherrscht.“

Auch auswärtige Blätter sprechen sich in ähnlicher Weise über den Erfolg der jüngsten Rentenbegebung aus. So läßt sich die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ aus Wien schreiben: „Das Interesse unserer finanziellen und zum Theile auch unserer politischen Kreise ist heute von dem großen Erfolge absorbiert, welchen der Finanzminister mit der Vergebung des cisleithanischen Rentenlehens erzielt hat. Es ist dies das billigste Anlehen, das Oesterreich bisher gemacht, und übertrifft, was die günstigen Bedingungen anbelangt, alle bisherigen Rentenemissionen.“

Es ist also nicht zu verwundern, daß man darauf hinweist, es habe sich unter dem gegenwärtigen Systeme der finanzielle Credit Oesterreichs gebessert. — Das „Frankfurter Journal“ reproducirt die von uns bereits erwähnten Auslassungen der „Vorstadtzeitung“ über das Ergebnis der Offertverhandlung und folgert mit dem genannten Blatte, daß in der Ueberbietung des Minimalcourses „ein erfreuliches Zeugnis für die Bewertung des Staatscredits“ liege. — Die „Schlesische Zeitung“ sagt: „Mit der jüngsten Vergebung der österreichischen Papierrente an die Creditanstaltgruppe hat der Finanzminister einen großen Erfolg erzielt. Die Anlehensaufnahme erfolgte unter den billigsten Bedingungen, unter welchen die österreichische Regierung bisher ein Anlehen zu contrahieren in der Lage war.“

Die „Frankfurter Zeitung“ nimmt von der Rede des Freiherrn v. Walterkirchen in Selzthal Notiz und sagt am Schlusse: „Die Taktik der Linken weist in der That so viele Fehler auf, daß der Schritt des steierischen Volksvertreters gewiß begreiflich erscheint.“ — Ähnlich äußert sich die „Schlesische Zeitung“. Sie schreibt: „Es ist gewiß bedenklich, wenn ein Mann, der noch in der Vollkraft des Lebens steht, im Gefühle der Enttäuschung und Entmuthigung der politischen Thätigkeit entsagt, es ist dies um so bedenklicher, wenn, wie in dem vorliegenden Falle, dieses Gefühl der Enttäuschung und der Entmuthigung in dem Vorgehen derjenigen Partei seinen Grund hat, welcher der parlamentarische Abgeordnete angehört. Mit ihr kann er nach seiner Ueberzeugung nicht weiter gehen, gegen sie will er aber nicht auftreten, es bleibt ihm sonach, um diesen Zwiespalt zu lösen, nur der Rücktritt vom öffentlichen Leben übrig.“

Delegationen.

Wien, 18. April.

Der vereinigte Vierer-Ausschuss der ungarischen Delegation hielt heute vormittags um halb 12 Uhr unter Vorsitz Ludwig v. Tiszas seine erste Sitzung, in welcher die Regierungsvorlage bezüglich des Occupationscredits zur Verhandlung gelangte.

Nach der mündlichen Berichterstattung des Referenten Baroff gaben die anwesenden drei Minister, jeder nach seinem Ressort, die auf die Regierungsvorlage bezüglichen Aufklärungen.

Hierauf wurden mehrere Anfragen gestellt seitens der Opposition von den Delegierten Graf Apponyi, Pulszky und Szilagyi und seitens des Deleg. Hegedüs von der liberalen Partei.

Die Regierung gab auf die Anfragen erschöpfende Aufschlüsse. (Siehe Telegramm in der gestrigen Nummer. Anm. d. Red.)

Hierauf beantwortete der Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt-Rheidt die über militärische Angelegenheiten gestellten Anfragen.

Die an die gemeinsame Regierung gerichteten Fragen betreffen die Situation in Süd-Dalmatien und in den occupierten Provinzen; die Einkünfte der genannten Provinzen; das Ziel, welches die Regierung bei der Regelung des Verhältnisses der occupierten Länder zur Monarchie anstrebt; die Rekrutierung und das Nationalitäten-Verhältnis in Bosnien und der Herzegowina mit der weiteren Anfrage, ob es wahr sei, daß die Türken von dort allmählich auswandern. Ferner wurde angefragt, welche Wahrnehmungen über die Haltung Serbiens und besonders Montenegros

gemacht wurden, ob es wahr sei, daß sich ein russischer oder vielmehr panslavistischer, ja selbst ein englischer Einfluss geltend machte; endlich, ob der zufolge des Aufstandes unter dem jetzigen Titel beanspruchte Credit für die militärischen Maßnahmen genügen werde.

Reichsrath.

221. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. April.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr von Conrad-Eybesfeld, Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr von Pino.

Das Herrenhaus-Präsidium übersendet die von diesem Hause in den letzten Sitzungen gefassten Beschlüsse.

Der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe übermittelt die Vorlage, betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zum Voranschlage des Ministeriums des Innern für das Jahr 1882. Diese Nachtragscredite betreffen den Titel 4, „politische Verwaltung in den einzelnen Ländern“, und präliminieren behufs Activierung von Revisoren im Erfordernisse dieses Titels 272,350 fl. und in der Bedeckung 65,230 fl.; außerdem werden 148,000 fl. für die Vermehrung der Controlgendarmen in den Grenzbezirken Galiziens und der Bukowina gefordert. Wie aus dem beigelegten Motivenberichte hervorgeht, sind diese Auslagen durch die Durchführung des Viehschuchengesetzes bedingt, und daher eine nothwendige Folge der Bestimmungen dieses Gesetzes.

Der Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Gebührenbefreiung der auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Dezember 1881 über die Kartenaufforstung im Triester Stadtgebiete zu errichtenden Verträge und sonstige Urkunden.

Ferner werden jene Gesetze mitgetheilt, welche während der Vertagung der Sitzungen im Abgeordnetenhaus die Allerhöchste Sanction erhalten haben.

Zur Vertheilung gelangt der Bericht des Legitimations-Ausschusses über die Wahl des Abgeordneten Grafen Franz Thun-Hohenstein im böhmischen Grundbesitze. Der Ausschuss beantragt die Gültigkeitserklärung der genannten Wahl.

Unter den eingelangten Petitionen befinden sich die um die Einführung der slovenischen Sprache in den Gerichten Krains sowie die Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage, betreffend das Verfahren und die Beweisführung bei Todeserklärungen.

Abg. Dr. Kopp hält es nicht für angezeigt, daß statt eines Specialgesetzes ein allgemeines Gesetz erlassen werde. Er wendet sich sodann gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage.

Abg. Dr. Grünwald weist auf die Vortheile der Vorlage hin. Dieselbe kürze die gesetzlichen Fristen bedeutend ab und ermögliche, die Todeserklärung bei den Bezirks-, statt wie bisher bei den Collegialgerichten durchzuführen.

Abg. Jaques schließt sich den Erörterungen Dr. Kopp's an und beantragt, die Vorlage an den

Die Leistungen der Heeresverwaltung im Occupationsgebiete.

II.

Als der Bau der schmalspurigen Bosna-Bahn in Angriff genommen und aus Verkehrsrücksichten die Endstation (Bosnisch-Brod) derselben mit der Dályabroder Eisenbahn durch eine Bahnlinie verbunden werden mußte, war die Erbauung einer stabilen Brücke über die Save unabweislich.

Die Brücke hat eine Länge von 400 Meter und besteht aus fünf Feldern zu 80 Meter, welche durch eiserne Fachwerksträger von 9 Meter Höhe und 6.3 Meter lichter Brückenbreite gebildet sind.

Anfangs Oktober 1878 wurde mit der Ausführung der Arbeiten begonnen, welche jedoch infolge außerordentlicher Hochwässer anfangs November vollständig unterbrochen werden mußten und erst mit Beginn des Jahres 1879 wieder fortgesetzt werden konnten. Im Juni war die Brücke vollkommen fertig und nach vorgemommener Belastungsprobe anfangs Juli 1879 für den Verkehr eröffnet. Die Ausführung des Baues geschah unter militärischer Leitung mit Vergebung der Arbeiten im Entreprisewege.

Im Laufe des Jahres 1878 wurden in Brod, Alt-Grabiska und Samac Dampffähren etabliert, welche je aus einem Dampfer und vier Schleppschiffen bestanden; dieselben waren von der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ausschließlich zu militärischen Zwecken

gemietet. Ferner wurden drei Ueberfuhrsplätten angeschafft, von welchen im April 1879 zwei in Samac, eine in Novi-Brčka etabliert wurden.

Dermalen sind die Plätten in Alt-Grabiska, Samac und Novi-Brčka Eigenthum der Landesregierung.

In zweiter Linie mußte angestrebt werden, den Zustand der im Zuge der einzelnen Communicationen vorhandenen Brücken zu verbessern und an Stelle der bestehenden Ueberfuhrbrücken neu zu erbauen. In den reconstruirten Straßenzügen wurden alle Brücken in einen entsprechenden Stand versetzt.

Der gänzlich verwahrloste Zustand der jetzt vom Militärärar benützten, vormalig kaiserlich türkischen Gebäude beim Einmarsche der k. k. Truppen nöthigte die Heeresverwaltung, größere Ameliorierungen und Adaptierungen an denselben vorzunehmen, wie auch eine große Anzahl von Neubauten auszuführen.

Die vom Militärärar in Bosnien und der Herzegowina hergestellten, gegenwärtig bestehenden Unterkunftsbauten (zusammen circa 400 größere Objecte) enthalten die Unterkunft für: 247 Officiere, 12,316 Mann, 26 franke Officiere, 1752 franke Mannschaften und 4356 Pferde.

Die große Zahl der vom Militärärar hergestellten Bauobjecte, der oft sehr bedeutende Wert, der in diesen Objecten untergebrachten ärarischen Vorräthe aller Art, endlich die feuergefährliche (landesübliche) Bauart der meisten vorhandenen Gebäude machten es

der Heeresverwaltung zur Pflicht, umfassende Maßregeln für die Sicherung der Gebäude und Vorräthe gegen Feuergefahr durch Beschaffung von Feuerlöschrequisiten zu treffen.

In allen größeren Stationen wurde diese Beschaffung mit der Errichtung von Militär-Feuerwehren verbunden. Die vom Militärärar beschafften Feuerlöschrequisiten gelangen selbstverständlich auch bei Bränden nichtärarischer Gebäude zur Anwendung.

Der Bedarf an Bausteinen, Ziegeln, Kalk, Bauholz etc. führte naturgemäß in allen Stationen, in welchen größere Bauten zur Ausführung gelangten, zur Eröffnung von Steinbrüchen (besonders in der Herzegowina und längs allen Straßenzügen), Ziegelschlägen (namentlich in Bosnien), Kalköfen, Sägemühlen, von welchen einige bereits vorhanden, in der ersten Zeit der Occupation durch technische Truppen in einen besseren Zustand versetzt und für ergiebigeren Betrieb hergerichtet wurden.

Weiters hat das Militärärar es nicht verabsäumt, die Aufmerksamkeit der competenten Behörden auf von den Truppen vorgesehene, theils zutage liegende, theils leicht zugänglich zu machende Kohlenschürfe im Gebiete von Zenica und anderen zu lenken.

So wurde nächst Dolnja Tuzla ein Kohlenlager erschlossen, aus welchem ein Theil des Bedarfes an Brennmaterial für die dortige Garnison gewonnen wird.

Justizauschuss mit dem Auftrage zurückzuleiten, dass derselbe ein Specialgesetz, betreffend das Verfahren und die Beweisführung bei Todeserklärungen bezüglich der beim Ringtheater-Brande Verunglückten ausarbeite. Abg. Dr. v. Madajski betont, dass das Gesetz die praktische Seite des Lebens ins Auge fassen und namhafte Vortheile biete. Die Annahme des wirklichen Todestages statt des Schlusstages des Verfahrens ermöglige die sofortige Bestellung des Vermögensverwalters, was für die Erben von großer praktischer Bedeutung sei. Weiter sei die Unmittelbarkeit des Verfahrens und die Ausschließung desselben aus der Kategorie der Streitsachen von Wichtigkeit.

Regierungsvertreter Hofrath Dr. Ritter v. Hara-sowski widerlegt den Vorwurf, dass nicht der Weg der Special-Gesetzgebung betreten wurde, indem er darauf hinweist, dass auch andere mit der Ring-theater-Katastrophe nicht zusammenhängende Personen-treffe ein Recht auf die gleiche Berücksichtigung haben, und diesfalls an die Ereignisse im Süden der Mon-archie erinnert. Das dringendste juristische Bedürfnis sei die Beweis-Erleichterung im Todeserklärungs-Ver-fahren und dem werde in der Vorlage entsprochen. Eine kürzere Frist als drei Jahre fixiere kein Gesetz in Europa. Wenn man die Unterlassung einer voll-ständigen Reform des Todeserklärungs-Verfahrens, be-sonders in Bezug auf Wiederverhehlung abfällig beurtheile, so sei zu betonen, dass es unangemessen gewesen wäre, aus diesem speciellen Anlasse das Ehe-recht und seine Grundlage in Erörterung zu ziehen. Redner bespricht sodann die juristisch-technische Seite der Frage, namentlich der Einführung der freien Be-weiswürdigung und empfiehlt das Eingehen in die Specialdebatte. (Bravo! Bravo! rechts.)

Es wird hierauf der Antrag Jaques auf Rück-weisung an den Ausschuss abgelehnt und das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

In der Specialdebatte werden sämtliche Bestim-mungen des Gesetzes in zweiter Lesung ohne Debatte unverändert angenommen.

Vom Insurrections-Schauplatze.

(Officiell.)

F.M. Baron Dahlen meldet unter dem 17. April:

Das 14. Feldjägerbataillon unternahm am 7ten d. M. eine Streifung gegen die Nestrovac Planina und stieß in der Ravna Gora auf einige Bewaffnete, die nach kurzem Gefechte in die Nestrovac Planina flohen.

Die Colonne Major Haager, welche von der letz-ten größeren Streifung durch das obere Koluna- und das Prača-That in die frühere Dislocation auf der Romanja Planina zurückzukehren hatte, traf am 12. d. um 3 Uhr nachmittags bei heftigem Schneegestöber nächst Jakuba ein und überraschte dort einige Be-waffnete, von denen einer erschossen und zwei gefan-gen wurden. In den Häusern wurden größere Mengen von Waffen und Munition gefunden.

Am 13. rückte Major Haager nach eilfständigem Marsche in Prača ein, ohne auf Insurgenten gestoßen zu sein.

In den durchzogenen Ortschaften wurden fast sämtliche Einwohner zu Hause angetroffen.

Aus Petersburg

Schreibt man der „Wiener Abendpost“ unterm 13ten April: Die Ernennung des Herrn v. Giers zum Minister des Auswärtigen erfolgte, nachdem Graf Alerberg aus Gesundheitsrücksichten diesen hohen Posten ausgeschlagen hatte. Herr v. Giers erhielt in 24 Stunden mehr als hundert Glückwunschtelegramme, von denen die Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und ein sehr langes vom Fürsten Bismarck eine besondere Bedeutung haben. Die Ernennung dieses allgemein geachteten Staatsmannes zum Nachfolger des Fürsten Gortschakoff darf als ein Sieg über die panslavistischen Schreier in Moskau angesehen werden.

Die Vorbereitungen zur Krönung nehmen ihren Fortgang. An der Renovierung der Pracht-räume im Kreml-Palaste zu Moskau wird fleißig gearbeitet. Die Industrie-Ausstellung wird am 1ten Mai eröffnet und am 15. August geschlossen werden, worauf dann gegen Ende desselben Monats die große Feierlichkeit stattfinden wird. Die Garden sind bereits angewiesen worden, sich die neuen Uniformen nach nationalem Schnitte zu bestellen.

In der Osternacht starb plötzlich der General-adjutant Graf Sergei Grigoriowitsch Stroganoff, aus einer berühmten Kaufmannsfamilie stammend, welcher der Zar Michael Feodorowitsch den Titel „imennitje Ludy“ (ausgezeichnete Leute) gewährte. Graf Sergei war einer der reichsten Männer Rus-lands. Sein Majorat umfasst beinahe ein Drittel des Gouvernements Perm mit Bergwerken, deren Reich-thum namentlich an Eisen und Salz unermesslich ist. Seine Einkünfte beliefen sich auf etwa zwei Millionen Rubel jährlich.

Der Abfall zahlreicher getaufter Tataren im Gouvernement Ufa vom christlichen Glauben, die Rück-

kehr einiger Uniaten-Gemeinden in den Schoß der katholischen Kirche sowie die Ausbreitung des „Stun-dismus“ (einer protestantischen Bewegung) unter den russischen Bauern in Südrussland erregen allenthalben um so größeres Aufsehen, als die Ueberzeugung eine allgemeine ist, dass man in der Jetztzeit solche Be-wegungen nicht mit Gewalt hemmen kann. Man macht dem Oberprocureur des Synods Herrn Pobe-donostzoff den Vorwurf, dass er nicht Maßregeln er-griffen hat, durch Absendung tüchtiger Geistlicher die Befehle der orientalischen Kirche zu erhalten. Ueber-haupt ist von einer Reform der russischen Geist-lichkeit, wie solche von Herrn Pobedonostzoff er-wartet wurde, nichts zu vernehmen.

Man will wissen, dass der jetzige Chef des Generalstabes Obrutschoff eine andere Stellung erhalten und durch den Grafen Tolleben ersetzt werden soll. Eine bessere Wahl ließe sich kaum denken.

Von den Nihilisten hört man, dass sie sich in mehrere Parteien getheilt haben, unter denen keine besondere Einigkeit herrscht. Meist bestehen diese Leute aus früheren Schülern höherer Lehranstalten, welche aus den Schulen ausgestoßen wurden und nun mittellos dastehen.

Tagesneuigkeiten.

Truppenrevue.

Vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, hielten, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 18. d. M. Se. Majestät der Kaiser Revue über die Truppen der Wiener Garnison ab, welche unter Commando Sr. Excellenz des F.M. Josef Freiherrn v. Philippovic in fünf Treffen formiert war. (Im zweiten Treffen befand sich das vaterländische k. k. 17. Infanterieregiment Freiherr v. Ruhn.) Auf dem Rendezvous-Platze nächst dem Schmelzer Friedhofe erwarteten die mit der Truppe nicht ausgerückten berittenen Generale, Stabs- und Ober-officiere die Ankunft Sr. Majestät, und waren außer den Militär-Attachés der auswärtigen Missionen noch viele fremde Officiere erschienen. Nach und nach trafen ein: Se. Durchlaucht Oberstallmeister G. d. C. Fürst von Thurn und Taxis, Ihre Excellenzen die Herren: G. d. C. Baron Piret, F.M. Baron Padenj, F.M. von Latour, der Chef des Generalstabes F.M. Baron Bed, F.M. Baron Blasits, der Generalinspector der Cavallerie F.M. Graf Pejacevich, F.M. Freiherr von Cornaro, der Chef der kais. Militärkanzlei G.M. Baron Popp und des Präsidialbureau G.M. von Szveteny, die dienstfreien Flügeladjutanten Sr. Majestät u. s. w. Se. Excellenz der Botschafter Sr. Majestät des Königs von Italien Generalleutenant Graf Mobilant hatte sich kurz vor 8^{1/4} Uhr eingefunden, um welche Stunde auch, begleitet von Allerhöchstihren Herren Obersthofmeistern oder Diensstkammerern, eintrafen Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren: F.M. Erzherzog Albrecht, F.M. Erzherzog Wilhelm und Rainer, Ober-lientenant Erzherzog Eugen, Lieutenant Erzherzoge Franz Ferdinand d'Este und Otto; ferner Ihre k. und k. Hoheiten die Prinzen Ludwig und Leopold von Baiern, der Herzog von Cumberland und Se. Hoheit der Herzog von Nassau, sämtlich in der Uniform ihrer österreichischen Regimenter; endlich Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr G.M. Kron-prinz Erzherzog Rudolf.

In offenen Hofequipagen, begleitet von der Hof-dame Gräfin Wallis und dem Obersthofmeister Seiner Excellenz G.M. Grafen Pálffy, waren, vom Publicum huldigend begrüßt, erschienen: Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Ste-fanie und die durchlauchtigste Prinzessin Gisela von Baiern, ferner Ihre k. und k. Hoheit die durch-lauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia in Begleitung Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Karl und der durch-lauchtigsten Frau Erzherzogin Margaretha.

Wenige Minuten vor 9 Uhr verkündeten lebhafte Rufe das Nahen Sr. Majestät des Kaisers, Aller-höchstwelcher im offenen Hofwagen in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Generaladjutanten F.M. Baron Mondel vorfuhr, nach Ablegung des Mantels das bereit-gehaltene Pferd bestieg und zur Suite sich begab, von den Anwesenden auf das ehrerbietigste empfangen.

Se. Majestät geruhten mehrere der Herren Generale anzusprechen, als nach wenigen Minuten Ihre Majestät die Kaiserin in geschlossenem Hofwagen, begleitet von der Hofdame Gräfin Festetics und überall ehrfurchtsvoll begrüßt, vorfuhr, zu Pferde stieg, dann den Versammelten sich näherte und von Sr. Majestät dem Kaiser begrüßt wurde.

Hierauf begann das Abreiten der Treffen, welches nahezu eine Stunde währte, worauf sich die Truppen zur Desfilierung formierten. Während derselben, welche in offener Bataillonscolonne, die Artillerie in Halb-batterien (vier Geschütze), die Cavallerie in Bügen er-folgte, blieben Ihre Majestät die Kaiserin sowie die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen nächst Seiner Majestät dem Kaiser und folgten mit Interesse dem tadellosen Vorbeimarsche der Truppen, die Comman-danten und Fahnen huldvollst grüßend.

Nach Beendigung der Desfilierung geruhten Seine Majestät dem Commandanten F.M. Freiherrn von Philippovic die vollste Zufriedenheit mit dem Aussehen und der Haltung der Truppen auszusprechen und an-zubefehlen, dass diese Anerkennung den Truppen bekannt gegeben werde. Ihre Majestäten begaben Aller-höchsthoch, gefolgt von der glänzenden und zahlreichen Suite, zum Rendezvous-Platze, von wo unter den leb-haftesten Zurufen des äußerst zahlreichen Publicums die Rückfahrt in die kaiserliche Hofburg angetreten wurde.

Dem militärischen Schauplatze wohnten viele De-legierte und Reichsraths-Abgeordnete so wie Mitglieder der Aristokratie und namentlich viele Fremde bei, die alle es mit Befriedigung begrüßten, dass es dies-mal den Wagen gestattet war, bis nahe an die Desfile-rungslinie zu fahren. Das gesammte Publicum folgte den einzelnen Phasen der Revue mit hohem Interesse, und erregten die in der Officiers-Aspirantenschule der Land-wehr eingetheilten Süd-Dalmatiner allgemeine Aufmerk-samkeit, wie überhaupt die Sympathie der Bevölkerung für die Armee wiederholt zu spontanem Ausdrucke ge-langte.

(Damenhüte im Theater.) Sowohl an die Generalintendant der k. k. Hoftheater in Wien als auch an die Directionen sind in der letzten Zeit schriftlich und mündlich zahlreiche Beschwerden gerichtet worden, dahingehend, dass durch die hohen, breitkrämpi-gen Damenhüte den Besuchern des Parkets und Par-terres der Anblick der Bühne entzogen werde. In eini-gen Hoftheatern Deutschlands wurde kürzlich das Auf-behalten der großen Hüte im Zuschauertraume einfach untersagt. Das soll vorläufig in Wien noch nicht ge-schehen, aber die wiederholt vorgebrachten Klagen und Beschwerden sind so begründet, dass wir die Wiener Damen, welche sich stets so feinsinnig und feinsüßig zeigen, ersuchen möchten, im Parket und Parterre ent-weder ohne Kopfbedeckung oder doch von so bescheidener Größe zu erscheinen, dass zu Klagen und Beschwerden kein Anlass mehr vorhanden ist. Wollen die Damen durchaus Mänerhüte, mit Federn vermehrt, tragen, nun so mögen sie auch gleich den Männern die Hüte beim Eintritte ablegen. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten.

(Todesfall.) In Dresden starb am 15ten d. M. Theodor Drobisch, der bekannte humoristische Schriftsteller und frühere Redacteur der „Dresdener Nachrichten“, im 71. Lebensjahre.

(Der Theaterbrand in Schwerin.) Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten Theaterbrand in Schwerin liegen nun in deutschen Blättern folgende Einzelheiten vor: Während der Vorstellung von „Robert und Bertram“ um 8^{1/4} Uhr erscholl plötzlich der Ruf „Feuer“, welcher anfänglich in dem zahlreichen Publi-cum panischen Schreden hervorrief. Einzelnen Beson-nenen gelang es jedoch, die Ordnung unter dem nach den Ausgängen drängenden Publicum wieder herzu-stellen, insbesondere nachdem der Großherzog, welcher im Theater anwesend war, persönlich zur Ruhe und Besonnenheit aufgefordert und auf seinen Befehl das Orchester heitere Tanzweisen intoniert hatte. Binnen sieben Minuten war das Theater geleert, ohne dass jemand verletzt worden wäre. Die in der Vorstellung anwesend gewesenen Officiere blieben sämtlich sitzen, bis sich das Publicum entfernt hatte; der Großherzog verließ als einer der letzten das brennende Haus. Als die Feuerwache von dem Ausbruche des Brandes Kennt-nis erhielt, hatte derselbe bereits solche Dimensionen an-genommen, dass die freiwillige Feuerwehr trotz ihrer aufopfernden Thätigkeit desselben nicht mehr Herr wer-den konnte. Der Brand war auf dem Boden aus-gebrochen, wo Versekstücke und andere Theaterrequisiten ihm sogleich im Entstehen reiche Nahrung boten. Troh-dem ununterbrochen zehn Spritzen thätig waren und die Garnison mit dem regsten Eifer sich an den Vöscharbeiten betheiligte, wurde das Feuer erst nach Mitternacht ge-dämpft, nachdem das Theater bis auf die Umfassungs-mauern niedergebrannt war. Fast das ganze Inventar sowie die Garderobe des Theaterpersonales und des Orchesters wurden ein Raub der Flammen, nur die Theaterkasse, die Rechnungsbücher, einige Instrumente und die Notenbibliothek konnten gerettet werden. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und mehrere Schauspieler zeichneten sich durch ihre Unerschrockenheit bei der Rettung der zahlreichen Kinder aus, die auf der Bühne beschäftigt waren. Ein Feuerwehrmann soll hiebei den Tod in den Flammen gefunden haben, da er seither vermisst wird. Da die geborstenen Mauern des aus-gebrannten Schauspielhauses mit Einsturz drohen, wurde die Räumung der benachbarten Häuser angeordnet. Das an das Theater angrenzende Museum, welches in großer Gefahr schwebte, blieb verschont. Die glücklich vollzogene Räumung des Hauses ist zum großen Theile den seit dem Wiener Ringtheater-Brande getroffenen Vorsichts-maßregeln zu danken. Das verbrannte Theater war 1832 bis 1835 von dem Architekten Demmler erbaut und 1836 eröffnet worden; es war, wenn auch nicht sehr geräumig, jedenfalls eines der schönsten unter den mittleren deutschen Hoftheatern.

Locales.

(Audienz.) Se. Majestät der Kaiser geruhten am 17. d. M. vormittags Audienzen zu erteilen, und hatte hiebei auch Se. Exc. FML. Baron Fürster die Ehre, empfangen zu werden.

(Verleihung.) Se. Majestät der Kaiser haben dem von seinem Wirken am hiesigen Gymnasium und im historischen Vereine für Krain hierlands im besten Andenken stehenden gegenwärtigen Director des Theresianischen Gymnasiums in Wien, Herrn Dr. Alois Egger Ritter v. Mollwald, den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

(Vom Verein der Aerzte für Krain.) In der Sitzung am 29. v. M., welche in Gegenwart von 14 Mitgliedern stattfand, theilte nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls Obmann Dr. Schiffer mit, dass der löbliche Sparkassenverein abermals 200 fl. und die löbliche krainische Escomptebank 25 fl. der Böschner-Stiftung gewidmet haben, und sprechen die Anwesenden durch Aufstehen von ihren Sitzen für beide hochherzige Spenden ihren tiefgefühlten Dank aus.

(Literatur.) F. W. Hackländer's „Ausgewählte Werke“. In 60 zehntägigen Lieferungen Classikerformat, Inhalt je 5-6 Bogen, à 25 kr. oder in 20 monatlichen Bänden Classikerformat, Inhalt 15-18 Bogen, à 75 kr. — Inhalt von F. W. Hackländer's Werken: Eugen Stielfried. Roman. 3 Bände. — Handel und Wandel. Meine Lehr- und Wanderjahre. 1 Band. — Soldatenleben im Frieden. 1 Band. — Europäisches Sklavenleben. Roman. 5 Bände. — Wachtstuden-Abenteuer. 2 Bände. — Namenlose Geschichten. Roman. 3 Bände. — Der letzte Bombardier. Roman. 2 Bände. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Von dieser Sammlung liegen uns die Lieferungen bis 30, also bis zur Hälfte, und die Baudausgabe bis zum zehnten Bande vor. Wir haben den glücklich gewählten Inhalt derselben bereits früher lobend hervorgehoben und empfehlen die Anschaffung der so wohlfeilen Sammlung jeder Familie, welche nach gediegener Lectüre strebt, wiederholt bestens. Es gibt kaum einen zweiten Erzähler, der sich so angenehm und fesselnd liest, wie F. W. Hackländer, und darum wird er immer der Liebling der Lesewelt bleiben und jede neue Generation derselben wird sich erfreuen an diesen Schöpfungen, welche allen Kreisen der gebildeten Welt eine originelle, durch frischen Humor gewürzte Lectüre bieten.

(Krainischer Gewerbeverein.) Die constituierende Generalversammlung des unter dem Vorsitz des Herrn Handelskammer-Vizepräsidenten und Gemeindevorstandes J. N. Horak gebildeten krainischen Gewerbevereines findet Sonntag am 23. April, um halb 11 Uhr vormittags, im Glassalon des Gasthofes zur „Stadt München“ (Bozar), St. Jakobsplatz, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1.) Bericht über die Genehmigung der abgeänderten Statuten; 2.) Wahl eines Verwaltungsrathes von 15 Mitgliedern und 3.) Anträge der Mitglieder. Zu der Versammlung sind sämtliche Gewerbetreibende Laibachs geladen. — (Benefiz-Concert-Soirée.) Heute Abend findet im Glassalon der Casino-Restaurations die von uns angekündigte Benefiz-Concert-Soirée des Orchesterdirectors der hiesigen Theatermusikpelle, Herrn G. Maier, statt. Es zeigt sich für dieselbe, da sich der Arrangeur Herr Maier in allen Gesellschaftskreisen einer großen Beliebtheit erfreut, ein allgemeines reges Interesse.

(Benefiz-Concert-Soirée.) Heute Abend findet im Glassalon der Casino-Restaurations die von uns angekündigte Benefiz-Concert-Soirée des Orchesterdirectors der hiesigen Theatermusikpelle, Herrn G. Maier, statt. Es zeigt sich für dieselbe, da sich der Arrangeur Herr Maier in allen Gesellschaftskreisen einer großen Beliebtheit erfreut, ein allgemeines reges Interesse.

(Gemeindevwahl.) Bei der kürzlich stattgefundenen Gemeindevorstandswahl in Matschach, Oberkrain, wurden die Realitätenbesitzer Josef Pintbach zum Gemeindevorsteher, Peter Kirchmayer und Johann Komposch zu Gemeinderäthen gewählt.

(Waldbbrand.) Aus Vittai wird uns unterm 11. d. M. mitgeteilt, dass am 8. d. M. nachmittags in der dem Hrn. Rudolf Freih. v. Apfaltrern gehörigen, bei Kostreiniz, Gemeinde St. Martin, gelegenen Waldung auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer ausbrach und im Verlaufe von drei Stunden eine Fläche von drei Hektaren, welche mit Fichten und Lärchen frisch bepflanzt war, ausbrannte. Der dadurch entstandene Schaden beträgt 60 fl.

(Slovenisches Theater.) Wie man uns mittheilt, findet am Sonntag (23. d. M.) im landeschaftlichen Theater eine Benefiz-Vorstellung mehrerer hervorragender Kräfte unserer slovenischen Gesellschaft statt. Es ist in Anbetracht der von uns im Laufe der Saison im einzelnen gebührend gewürdigten, theilweise vorzüglichen, immer aber guten Leistungen derselben, namentlich des Schwesternpaares Nigra und der Frau Gutnik sowie auch der Herren, ein recht zahlreicher Besuch des Benefiz zu wünschen und zu erwarten.

(Literatur.) F. W. Hackländer's „Ausgewählte Werke“. In 60 zehntägigen Lieferungen Classikerformat, Inhalt je 5-6 Bogen, à 25 kr. oder in 20 monatlichen Bänden Classikerformat, Inhalt 15-18 Bogen, à 75 kr. — Inhalt von F. W. Hackländer's Werken: Eugen Stielfried. Roman. 3 Bände. — Handel und Wandel. Meine Lehr- und Wanderjahre. 1 Band. — Soldatenleben im Frieden. 1 Band. — Europäisches Sklavenleben. Roman. 5 Bände. — Wachtstuden-Abenteuer. 2 Bände. — Namenlose Geschichten. Roman. 3 Bände. — Der letzte Bombardier. Roman. 2 Bände. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Von dieser Sammlung liegen uns die Lieferungen bis 30, also bis zur Hälfte, und die Baudausgabe bis zum zehnten Bande vor. Wir haben den glücklich gewählten Inhalt derselben bereits früher lobend hervorgehoben und empfehlen die Anschaffung der so wohlfeilen Sammlung jeder Familie, welche nach gediegener Lectüre strebt, wiederholt bestens. Es gibt kaum einen zweiten Erzähler, der sich so angenehm und fesselnd liest, wie F. W. Hackländer, und darum wird er immer der Liebling der Lesewelt bleiben und jede neue Generation derselben wird sich erfreuen an diesen Schöpfungen, welche allen Kreisen der gebildeten Welt eine originelle, durch frischen Humor gewürzte Lectüre bieten.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 19. April. Der Vierer-Ausschuss der ungarischen Delegation nahm den Antrag des Referenten an, wornach 21.700.000 fl. mit dem Zufolge bewilligt werden, dass hievon 5.699.000 fl. zu Fortificationen und Straßenbauten zu verwenden sind. Im Verlaufe der Debatte motivierte der Kriegsminister gegenüber der von Eber und Hegedüs geforderten Reduction des Truppenstandes die Nothwendigkeit zur Aufrechterhaltung desselben durch weitere drei Monate und versicherte, er werde sich bestreben, mit den bewilligten Summen auszukommen. Max Falk sprach sich gegen die etwaige Schaffung einer neuen Militärgrenze aus.

Rom, 19. April. Schläger suchte beim Papste um eine Audienz an, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Paris, 19. April. Aus Kairo wird gemeldet, dass das Kriegsgericht 13 tscherkessische Officiere zur Verbannung verurtheilt habe.

Wien, 19. April. Wie die „Ang. Post“ meldet, findet hier heute abends in der Wohnung Seiner Excellenz des Herrn ungarischen Ministerpräsidenten v. Tizza ein ungarischer Ministerrath statt. Mit Ausnahme des Justizministers Pauler, welcher die Regierung in Budapest vertritt, sind bereits sämtliche Minister zu diesem Zwecke nach Wien abgereist. Gegenstand des Ministerrathes sollen, der genannten Quelle zufolge, die Differenzen bilden, welche inbetrreff des allgemeinen Zolltarifes zwischen den beiderseitigen Legislativen obwalten.

Die Delegation des Reichsrathes wird für den Fall, als der heute zur Drucklegung beförderte Bericht des Budgetauschusses rechtzeitig an die Delegierten vertheilt werden kann, nächsten Samstag, den 22. d. M., um 11 Uhr vormittags eine Plenarsitzung abhalten, in welcher die Vorlage der gemeinsamen Regierung inbetrreff des außerordentlichen Heereserfordernisses von 23.733.000 fl. in Berathung gezogen werden soll.

Prag, 19. April. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar ist im besten Wohlfsein hier ein-

getroffen und wurde auf dem Nordwestbahnhofe von dem Statthalter und dem Polizeidirector begrüßt.

Budapest, 18. April. Das heutige Amtsblatt publiciert den mit der Allerhöchsten Sanctionierung versehenen Gesetzartikel 7 vom Jahre 1882, betreffend die Verlängerung des der Theiß-Regulierungs-gesellschaft und der Stadt Szegedin gewährten Staatsanlehens; ferner die tagfreie Verleihung des Kleinkreuzes des St. Stefans-Ordens an den Curator des ungarischen Vereins vom Rothen Kreuze, Emerich Ivanfa.

Berlin, 18. April. Der Kaiser ist um 1/4 11 Uhr abends nach Wiesbaden abgereist.

Schwerin, 18. April. Heute wurde die Leiche des verunglückten Feuerwehrmannes Berger aufgebahrt. Berger ist der Einzige, der bei dem Theaterbrande ums Leben kam; sonst sind nur einige leichte Verletzungen vorgekommen.

London, 18. April, nachts. In der gestrigen Unterhausitzung beantragte Gorst eine Motion zugunsten der Freilassung Cetewayos aus der ungerechtere Weise über ihn verhängten Gefangenschaft. — Gladstone erklärte, eine Entscheidung inbetrreff Cetewayos wäre noch verfrüht; der Zustand des Zululandes sei nicht befriedigend und die Regierung müsse erst prüfen, ob die Freilassung oder selbst die eventuelle Wiedereinsetzung Cetewayos das Zululand pacificieren würde oder nicht, bevor sie eine Entschliessung fassen könne. — Gorst zog daraufhin seinen Antrag zurück.

London, 19. April. In den Kohlengruben von Tudhoe, unweit von Durham, hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, welche 35 Bergleute tödtete und 6 verletzete.

Stockholm, 19. April. Die Nachricht von einer Allianz zwischen dem deutschen Reiche und Schweden wird officiell dementiert.

Petersburg, 18. April. Eine Depesche des „Golos“ aus Cherson vom 18 April meldet, daß in Nowaja Praga die Ruhe hergestellt wurde und keine weiteren Excesse stattfanden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Mitt.		Mitt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	9	10	10	65	Butter pr. Kilo	—	85	
Korn	6	01	6	70	Eier pr. Stüd.	—	2	
Gerste	5	20	5	37	Milch pr. Liter	—	8	
Hafer	3	74	3	80	Rindfleisch pr. Kilo	—	56	
Halbfrucht	—	—	7	10	Kalbsteif	—	52	
Heiden	4	87	6	—	Schweinefleisch	—	62	
Hirse	5	20	5	23	Schöpfenfleisch	—	30	
Kulturz.	6	20	6	32	Lämbel pr. Stüd	—	35	
Erdäpfel 100 Kilo	2	86	—	—	Lauben	—	18	
Linien pr. Hektolit.	9	—	—	—	Heu 100 Kilo	—	250	
Erbsen	9	—	—	—	Stroh	—	169	
Bisolen	10	—	—	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	—	560	
Rindschmalz Kilo	1	09	—	—	— weiches	—	480	
Schweineschmalz	—	84	—	—	— roth, 100Lit.	—	20	
Speck, frisch	—	74	—	—	— weißer	—	18	
— geräuchert	—	78	—	—				

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	734.11	+11.0	NW. schwach	bewölkt	
	19. 2 „ N.	735.62	+17.6	SO. mäßig	theilw. heiter	0.0
	9 „ Ab.	739.24	+10.4	D. schwach	heiter	

Tagsüber wechselnde Bewölkung, abends heiter. Tagesmittel der Wärme + 13.0°, um 3-6° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Anton Mofchek, Hausbesitzer und Bürger in Laibach, gibt in seinem und im Namen seiner beiden Enkel Anton Mofchek, f. l. Feuerwerker, und Franz Mofchek, Einjährig-Freiwilliger, hiemit Nachricht von dem tiefbetäubenden Hinscheiden seines geliebten Sohnes, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Eduard Mofchek, Privatier,

welcher heute vormittags um halb 10 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, nach langen, schweren Leiden im Alter von 50 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die Leiche des theuren Verstorbenen wird Freitag, den 21. April, nachmittags um 6 Uhr im Trauerhause, Feldgasse Nr. 4, feierlich eingesehnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das feierliche Requiem findet Mittwoch, den 26. April, um 8 Uhr früh in der St. Peters-Pfarrkirche statt.

Wir empfehlen den Verstorbenen dem frommen Gebete.

Laibach am 19. April 1882.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.